



JUSO SCHWEIZ

FORMULAR PROJEKTVORSCHLÄGE 2021

Antragsstellende: Geschäftsleitung JUSO Schweiz

Name des Projekts: Kostenmiete: Kein Profit mit unserem Wohnraum!

1 Projektbeschreibung (maximal 2'000 Zeichen, inkl. Leerschläge)

Beschreibt euer Projekt im Allgemeinen: Worum geht es?

Wohnraum ist kein Nice-to-have: Es ist ein absolut grundlegendes Bedürfnis aller Menschen. Trotzdem sind wir gezwungen, im Schnitt 20% unseres Einkommens für Mieten hinzublättern, bei Menschen mit tiefen Einkommen sind es sogar schmerzhaft 35%. Damit sind wir gezwungen, die Profite der Reichsten zu finanzieren, die sich alleine aufgrund ihres Kapitaleigentums eine goldene Nase verdienen. Heute fließen jedes Jahr 15 Milliarden von den Mieter*innen in die Taschen der Immobilienbesitzer*innen. Der Wohnungsmarkt ist damit heute einer der krassesten Treiber der Umverteilung von Unten nach Oben.

Ein Grossteil dieser Profitmacherei passiert heute faktisch in der Illegalität, wird aber vom bürgerlichen Staat toleriert. Theoretisch wäre die gesetzliche Lage beim Mietrecht in der Schweiz nicht wahnsinnig schlecht, denn heute gilt die Kostenmiete Plus. Das bedeutet, dass sich Immobilienbesitzer*innen bei der Miete an ihren eigenen Kosten für die Wohnung orientieren müssen und nur ein begrenzter Gewinn erlaubt ist. Doch heute gibt es keinerlei Mechanismen, die sicherstellen, dass der gesetzlich erlaubte Gewinn eingehalten wird. Dies führt dazu, dass die Mieten heute ca. 40% höher liegen als rechtlich erlaubt. Eine Wohnung die heute 2'100 Franken kostet, dürfte also nur mit 1'500 Franken zu Buche schlagen (!). Statt diesen riesigen Skandal anzugehen, hat die rechte Mehrheit im Parlament letztes Jahr beschlossen, die Höhe des erlaubten Gewinns bei gewissen Vermieter*innen zusätzlich massiv nach oben zu schrauben.

Mit dem Projekt "Kostenmiete" wollen wir der Anhäufung von Vermögen in den Händen von Immobilienhaien und der Ausbeutung von Mieter*innen endlich ein Ende bereiten. Mit einer Initiative verbieten wir, dass mit dem Grundbedürfnis nach Wohnraum weiter Profite gemacht werden. Die Mieten dürfen also nur so hoch sein, wie die Kosten zur Erstellung und zum Erhalt der Wohnung. Zusätzlich verlangen wir endlich griffige Kontrollen, die sicherstellen, dass die Kostenmiete tatsächlich durchgesetzt wird.

2 *Kurzbeschreibung (maximal 400 Zeichen, inkl. Leerschläge)*

Beschreibt euer Projekt in 4 kurzen Sätzen, als würdet ihr auf der Strasse dafür Unterschriften sammeln.

Mieten fressen heute im Durchschnitt mehr als 20% des Einkommens der Menschen und sind für viele eine enorme Belastung. Gleichzeitig streichen Immobilienhaie jedes Jahr Milliarden-Profite ein. Diese leistungsfreien Gewinne müssen endlich ein Ende haben und die Mieten müssen sinken. Wohnen ist ein Grundbedürfnis, mit dem niemand Profite machen soll. Genau das verlangen wir mit unserer Initiative.

3 *Storytelling*

Welche Geschichte kann die JUSO mit eurem Projekt erzählen?

Durch die hohen Wohnkosten finanzieren Mieter*innen die immer krasser wachsenden Vermögen der Besitzenden. Das Geld fließt unumstrittener Weise direkt von unseren in ihre Taschen. Es ist absurd und ein Skandal, dass Wohnungen in Privateigentum sind und dann andere Menschen gezwungen werden, mehr Geld für das Grundbedürfnis "Wohnen" (bzw. Leben) hinzublättern, als zum Erhalt der Wohnung nötig wäre.

4 *Anknüpfen an bisherige Projekte*

Wie lässt sich euer Projekt mit den bisherigen Initiativen und nationalen Projekten der JUSO Schweiz verknüpfen?

Das Projekt schliesst direkt an die 99%-Initiative an und prangert ebenfalls die leistungsfreien Gewinne der Reichsten an. In diesem Fall die Gewinne der Immobilienhaie, die keinen Finger für ihre Profite rühren müssen, weil sie Immobilien besitzen. Damit betonen wir erneut: Die Trennlinie in unserer Gesellschaft verläuft zwischen den Besitzenden und jenen, die für ihr Geld arbeiten müssen.

5 *Systemrelevanz*

Inwiefern stellt euer Projekt wichtige Fragen, wie provoziert es? Welche neuen Gedanken bringt es auf das politische Parkett? Wie greifen wir damit die neoliberale Deutungshoheit an?

Das Projekt stellt die Frage, ob leistungsfreie Gewinne durch Kapitalbesitz legitim sind. Dazu nutzen wir die Boden- und Mietfrage, bei welcher die Absurdität des Privateigentums an Produktionsmitteln besonders einfach gezeigt werden kann: Es leuchtet rasch ein, dass die Welt niemandem gehören kann. Die gängige Behauptung, harte Arbeit werde im Kapitalismus belohnt, entlarven wir damit als das, was sie ist: ein Märchen.

Je tiefer die Menschen heute in der Hackordnung des Kapitalismus stehen, desto höher liegt auch ihre Belastung durch Wohnkosten: Haushalte mit tiefen Einkommen geben über 35% ihres Geldes für Wohnen aus. Bei Menschen, die über 12'000 Franken verdienen, liegt dieser Prozentsatz nur bei etwa 13%.

Mit unserem Projekt verknüpfen wir unsere Kritik am Kapitalismus zudem mit unserem Kampf gegen Rassismus und Patriarchat. Weltweit ist nur ca. 1% des Bodens im Eigentum von Frauen und der Anteil Wohnungseigentümer*innen liegt bei Menschen mit Schweizer Pass dreimal höher als bei jenen ohne Schweizer Pass. Der Kampf für tiefe Mieten ist deshalb auch ein feministischer und antirassistischer Kampf.

6 *Anschlussfähigkeit*

An welche herrschenden Debatten schliesst das Projekt an? Wieso ist das Projekt aktuell?

Wohnkosten fressen heute ca. 35% des Budgets von Menschen mit tiefen Einkommen, damit sind die 99% von unserer Initiative direkter betroffen als bei allen anderen JUSO-Projekten zuvor.

Hohe Mieten sind seit Jahren ein riesiges Problem für unzählige Menschen in der Schweiz. Mit der Corona-Krise ist die Debatte um Mieten noch aktueller geworden und die Frage, ob Profite mit Grundbedürfnissen legitim sind, ist seit der Krise anschlussfähiger als jemals zuvor.

Mit einer Annahme unserer Initiative verändern wir die Lebensrealitäten der Menschen ganz direkt, denn die Mieten liegen heute mehr als 40% höher als dies bei einer Kostenmiete der Fall wäre. Damit verteilen wir jährlich mehr als 15 Milliarden Franken zurück an die 99%. (Zum Vergleich: Mit der 99%-Initiative liegt dieser Betrag bei 5-10 Milliarden.)

7 Mobilisierung/Mitgliedergewinnung

Wie wirkt euer Projekt attraktiv auf Jugendliche ausserhalb der JUSO? Wo kann es uns helfen, junge Menschen für uns zu überzeugen?

Wir nutzen und schüren die Empörung über ungleich verteilten Besitz. Wir bashen gegen Immohaie und Kapitalist*innen, die Profite mit unserem Lebensraum machen und sprechen damit über die Absurdität dieses Systems. Durch die direkte Betroffenheit von jungen Menschen durch die Mietthematik, die noch öfter sehr begrenzte finanzielle Ressourcen haben, ergibt sich ein weiterer Mobilisierungsaspekt.

Zudem soll die Sammelphase dieser Initiative nicht einfach nur eine Sammelphase, sondern eine richtige Kampagne werden. Wir sind uns bewusst, dass das klassischen Unterschriftensammeln auf der Strasse nur bis zu einem gewissen Punkt befähigende Wirkung hat. Deswegen sollen schon während der Sammelphase vermehrt aktivistische Kampagnenelemente im Zentrum stehen. Möglich ist dies aufgrund der Zugänglichkeit des Themas: Mit der Mietthematik ist eine breite Zusammenarbeit mit anderen Organisationen möglich, womit die Sammellast besser verteilt werden kann und mehr Unterschriften durch Versände gesammelt werden können. Dies gibt uns die

Möglichkeit unsere Energie auch auf andere Formen des Aktivismus zu fokussieren. Gerade die Miet- und Bodenthematik eignet sich hervorragend für Verbindungen zu Aktionen des zivilen Ungehorsams, z.B. das symbolische Besetzen von Boden und Häusern im Eigentum des reichsten 1%. Auch andere Kampagnenelemente bieten sich an: Z.B. Klagen gegen Immobilienfirmen, welche missbräuchliche Mieten einstreichen.

8 Ziele

Was sind die Ziele eures Projekts? Was soll mit der Kampagne erreicht werden?

Mit der Initiative bringen wir die Frage von leistungsfreien Gewinnen erneut aufs Parkett und zeigen, wie sich das reichste 1% auf Kosten der 99% bereichert. Zudem bringen wir die Rechten massiv in Erklärungsnot, weil sie erklären müssen, weshalb sie Zustände verteidigen, die schon heute illegal sind. Damit wird offensichtlich, dass FDP und Co. die politischen Handlanger des Kapitals sind.

9 Neuheit

Gab es in den letzten 20 Jahren schon mal ein Projekt wie das eurige (national oder international)? Wenn ja, berichtet davon.

In der Schweiz gab es bisher auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene verschiedene Initiativen, welche günstigen Wohnraum fördern sollten. Dazu zählt insbesondere die nationale Initiative des Mieterverbands für mehr bezahlbare Wohnungen, welche 2020 abgelehnt worden ist. Diese zielte aber nicht auf eine generelle Durchsetzung der Kostenmiete, sondern auf eine Förderung von gemeinnützigem Wohnungsbau, also Wohnungsbau der nicht auf Profite abzielt. Konkret forderte die Initiative, dass jede 10. neue Wohnung in der Schweiz von gemeinnützigem Wohnbauträgern gebaut wird, z.B. durch Genossenschaften.

Zudem gab es in mehreren Kantonen und Gemeinden Initiativen, um mehr Transparenz bei Mietpreisen einzuführen, den Anteil von gemeinnützigem Wohnungen zu erhöhen oder den Verkauf von Boden durch die öffentliche Hand zu verbieten.

All diese Beispiele zeigen: Die Boden- und Wohnthematik bewegt die Menschen. Was wir damit aber erstmals tun: Dieses Thema antikapitalistisch erzählen. Mit dieser Thematik holen wir die Menschen dort ab wo sie sind und zeigen ihnen, dass die Lösung für eines ihrer grössten Probleme eine sozialistische ist.

10 Im Falle eines Initiativprojekts: Rechtsgültigkeit

Wahrt euer Initiativvorschlag die Einheit der Materie? Ist er, eurer Meinung nach, rechtsgültig und umsetzbar? (Bei Unsicherheiten in diesem Bereich könnt ihr euch gerne an die GL wenden)

Die Einheit der Materie wird gewahrt. Eine Umsetzung der Forderung auf Gesetzesstufe stünde teilweise im Widerspruch zur Eigentums- und Wirtschaftsfreiheit. Die Initiative könnte trotzdem umgesetzt werden.